

"Strukturwandel im Schweizer Tourismus: Tessin - zwischen Boccacino und www.tecnopolo.ch"

Referat gehalten von Marco Solari, Präsident Filmfestival Locarno, anlässlich der 28. Mitgliederversammlung der Vereinigung Berner Wirtschaftswissenschaftler vom 13. September 2005.

Marco Solari beabsichtigt, der Zuhörerschaft das Tessin näher zu bringen, so wie er es empfindet. Warum ist das Tessin schweizerisch? Der Verkehr über den Gotthard spielt eine wichtige Rolle. Die Geschichte lehrt: Como und Mailand kämpfen um die Täler. Nachdem die Städte siegen gegen den deutschen Kaiser Barbarossa, entwickeln sich in den Talschaften ein grosses Selbstbewusstsein und eine politischen Kultur mit demokratischen Grundlagen. Erste konföderatische Zusammenschlüsse entstehen.

Die Gotthardpasseröffnung (Eisenbahntunnel) bringt nicht nur einen Austausch von Waren, sondern auch Ideen aus dem Süden. So enthält der Pakt von 1291 viele italienische Gedanken. Am Gotthard entstehen Kontrollen auf beiden Seiten. Die Schweiz verliert in Marignano - die Tessinertäler bleiben ihr jedoch. Wie diese Regionen im 16. Jahrhundert aufblühen, bezeugen die "Promessi sposi" von Alessandro Manzoni. Im 18. Jahrhundert dagegen finden wir keine gefestigte Eidgenossenschaft, so herrscht im Tessin Blutjustiz, die Schulen sind schlecht, eine Universität fehlt. Später kommen in der Lombardei die "josephinischen" Freiheiten auf. Napoleon erobert die Eidgenossenschaft und befreit die Waadt und das Tessin, die nun Untertanengebiete werden. Seitdem trägt die Tessiner Flagge die blau-roten Farben wie jene von Paris. Das Tessin vor die Alternative Teil der cisalpinischen Republik oder selbständiger Kanton zu werden, entscheidet sich für das zweite.

In der Zeit, wo sich in Italien der Unabhängigkeitsgedanke entwickelt, kommt das Druckereigewerbe auf. Das Tessin druckt die revolutionären Ideen und verbreitet diese über den Kanton Graubünden nach Zürich. Die aufgebrachten Österreicher werden deswegen in Bern vorstellig. Radetzky schliesst in der Folge die Grenze des Tessins zu Italien. Nun stagniert die wirtschaftliche Entwicklung. Es kommt zu einer Emigration aus Not (Hunger). Das Tessin ist geprägt: Die Auswanderer des Verzascatals wählen den Weg nach Kalifornien, die Luganesi emigrieren nach Südamerika, die Valmaggesi wandern in die Goldgruben nach Australien aus, wo sie nur Verzweiflung ernten. Literarischer Hinweis: Plinio Martini: "Il fondo del sacco". Das Matriarchat ist im Tessin immer noch aktuell.

Ende des 20. Jahrhunderts ist der Gotthardtunnel (Strasse) wichtig. Der Zürcher Freisinn plädiert stark für den Tunnelbau. Die katholische Kirche bekämpft ihn aus Angst, dass das bismarcksche Gedankengut auch auf das Tessin übergreifen könnte. Der Gotthardtunnelbau bringt Arbeit, nicht nur für den Bausektor, auch für den Tourismus.

Der Preis für den Tourismus ist hoch, denn der Tourist erwartet ein fröhliches Volk. Die Wahrheit für die Täler ist aber Armut, Berge, Not, Verzweiflung. Zu Gunsten des Tourismus wird mitgespielt mit Mandolinenklingen, einem fröhlichen Winzerfest usw. Im Tessin hat sich bis jetzt ausser den Branchen Granit und Tabak keine Industrialisierung entwickelt. Und die Emigration lässt sich bis in die Zeit nach dem zweiten Weltkrieg belegen.

Im Tessin gibt es die besten Gymnasien. Nicht selten fallen Professoren aus Norditalien mit extremer intellektueller Kraft auf.

Das Filmfestival Locarno ist nach dem zweiten Weltkrieg entwickelt worden, es handelt sich dabei um eine freie Institution.

Der Agrarsektor wird heute nur noch hobbymäßig betrieben.

Der Bankensektor profitiert von den unsicheren Verhältnissen in Italien.

Das Tessin ist eine uneinige Gemeinschaft. Man unterscheidet drei wirtschaftliche Regionen:

Die Täler Sie sind vernachlässigt.

Das Locarnese Mit Ausnahme der Hotellerie in Ascona befindet es sich in einer schwierigen Situation. In Locarno wird nur noch Kulturelles angeboten, wobei wegen fehlender Kinosäle nach Ascona oder Lugano ausgewichen werden muss.

Das Luganese Der Bankensektor hat eine Chance. In Mendrisio gibt es eine Universität mit 4 Fakultäten, am bekanntesten jene für Architektur mit Mario Botta, sowie Kommunikations-, Wirtschafts- und Informatikwissenschaften. Leider fehlt ein Lehrstuhl für Literatur.

Man muss sich heute die Frage stellen, ob das Tessin fähig ist, eine gute Integration mit der aufstrebenden Lombardei zu finden.

Marco Solari wünscht sich als Präsident des Filmfestivals Locarno eher eine Zusammenarbeit zu Filmzentren in Turin. Seiner Meinung nach hat Locarno eher einen Bezug zum Piemont als zur Lombardei.

Im Interesse der Schweiz müsste das Tessin gefördert werden.

Kurzbericht Franziska Niklaus im September 2005